

Mit dem Herzauge sehen

IGT Rolf Müller und Gabrielle Biétry

„Man sieht nur mit dem Herzen gut“

(aus: Der kleine Prinz)

„Es gibt mehr zu sehn, als man je sehen kann“

(aus: Der König der Löwen)

Jeden Morgen öffnen wir unsere Augen, so wie am ersten Tag unseres Lebens ... und wir sehen die Welt und alles was sichtbar ist. An all dem, was wir sehen, orientieren wir uns.

All das, was wir sehen, weckt Gefühle in uns. Gefühle, welche dazu beitragen, ob wir etwas gerne wieder anschauen, oder ob wir lieber weg schauen.

Unsere Augen, ein Kunstwerk der Schöpfung, sind ein wunderbares Instrument, unsere Mitmenschen und alles Irdische mit allen Farben zu sehen.

Wenn wir den Menschen als Ganzes beschreiben, dann sprechen wir von der Dreiheit:

Körper, Seele und Geist.



So ist der Körper ein geniales Instrument für das Leben, den Geist, um sich hier auszudrücken und um wahrzunehmen.

Die Seele mit ihren feinstofflichen Körpern verbindet beides und ermöglicht so dem geistigen Leben, den Körper als Instrument zu benutzen.

Von klein auf werden wir nun aber dazu erzogen (besser: verzogen), unser Augenmerk nur auf das Sichtbare, auf das was unsere Kopfaugen sehen, zu richten. Alles andere wird als unwissenschaftlich abgetan und verneint. Dieses rein materielle Welt- und Menschenbild führt dazu, dass wir uns



Mit dem Herzauge sehen



mit unserem Körper, den die Kopfaugen sehen können, identifizieren.

So sind wir das Werkzeug Körper, weil wir uns nicht mehr als geistiges Leben, das als Werkzeug einen Körper hat, wahrnehmen.

Werkzeuge sind zum brauchen da. So werden wir als Werkzeug von verschiedenen Interessengruppen zu ihren Zwecken gebraucht, oder besser gesagt: „missbraucht“, und merken es nicht einmal mehr.

Das können politische, industrielle, aber auch religiöse Gemeinschaften sein.

Als Werkzeug identifizieren wir uns dann mit dem Körper dieser Gemeinschaft, und lassen mit uns alles tun, was diese wollen.

Wir übernehmen ihre Meinungen und Überzeugungen, ohne diese zu hinterfragen und ohne deren Auswirkungen selber zu verantworten.

So entziehen wir uns der eigenen Verantwortung, da wir ja nur Werkzeug sind. Die Verantwortung liegt dann ja bei denen, die das Werkzeug benutzen. All diese Gemeinschaften bemühen sich, möglichst viele Werkzeuge zu haben, die sie für ihre Interessen benutzen können.



Das rein materielle, und somit „wissenschaftliche“ Weltbild, führt dazu, dass solche Missbräuche - sowohl in politischer wie auch in religiöser Hinsicht - stattfinden können und sehr viel Leiden mit sich bringen.

Der einzige möglich Ausweg liegt darin, das Herzauge zu benutzen.

Wer mit dem Herzauge durch die Kopfaugen schaut, der ist nicht ein Werkzeug, das missbraucht wird, sondern der benutzt sein Werkzeug Körper, für ein verantwortungsvolles Leben.

Wer so seine Körperlichkeit als Werkzeug braucht, der verantwortet auch das, was er mit dem Werkzeug tut.
Dies wird dann möglich, wenn uns





wieder bewusst wird, dass das Wissenschaftliche sich nur auf das Werkzeug, den Körper bezieht, nicht aber auf das Leben, um das es geht.

Unser Leben aber ist geistiger Natur, welches mit Hilfe des Werkzeugs sich weiter entwickelt.

Was die Kopfaugen sehen, wird im Kopfhirn gespeichert und gehört der Vergangenheit an.

Da im Herzhirn aber gespeichert ist, was wir ins Leben mitgebracht haben, sieht das Herzauge das, was in der Zukunft liegt, und wohin sich unser Leben entwickeln will. Das ist alles, was uns in der Gegenwart aus der Zukunft ent-gegenwart-et.

Die Lösungen vieler (auch unserer Gesundheitlichen) Problemstellungen könnten erkannt werden, wenn wir mit dem Herzauge durch die Kopfaugen schauen, und so das geistige Leben, das wir wirklich sind, durch das Körperliche hindurch wirken lassen.

So würden wir im sichtbaren Körperlichen, im Erwirkten, wieder das sehen, was unsichtbar wirkt. Das macht ganz.

Dieses ganz werden, wäre Heilung durch Wachstum und Entwicklung.

Der erste Schritt dazu ist:

Mit dem Herzauge schauen und so die eigene Verantwortung übernehmen.

Das eigene Werkzeug gebrauchen, statt von anderen als Werkzeug missbraucht zu werden.



Dies ist eines der Themen in der Seminarwoche:

VOM SCHATTEN INS LICHT –
VOM ICH ZUM ICH BIN

24. – 30.03.2017 in CH-Gais